



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Institut für Management & Organisation
Betriebswirtschaftslehre, insb. Kommunikations- und Kulturmanagement

Leitfaden zur Erstellung einer Bachelorarbeit

Inhalt

1	Funktion der Bachelorarbeit.....	3
2	Ablauf einer Bachelorarbeit.....	3
2.1	Bewerbung.....	3
2.2	Kick-off und Vorbesprechung.....	3
2.3	Arbeitsprozess.....	4
3	Wichtige Hinweise zur Bearbeitung und Strukturierung einer Bachelorarbeit.....	5
3.1	Inhaltliche Kriterien.....	5
3.2	Literatur und Zitationsordnung.....	5
3.3	Formale Kriterien.....	7
4	Bewertung der Arbeit.....	9
4.1	Hilfestellung zur eigenen Evaluation vor der Abgabe.....	9
4.2	Kriterien des Lehrstuhls zur Beurteilung einer Bachelorarbeit.....	10
5	Anhang.....	11
5.1	Zitation im Text.....	11
5.2	Quellendokumentation im Literaturverzeichnis.....	14
5.3	Einbindung von Abbildungen und Tabellen.....	17
5.4	Darstellung von Zahlen und statistischen Werten.....	18
5.5	Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten.....	20
5.6	Hinweis zu Plagiarismus.....	24
5.7	FAQ.....	25

1 Funktion der Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit soll zeigen, dass Sie in der Lage sind, in 80.000 Zeichen (mit Leerzeichen, +/-10%) und innerhalb der vorgegebenen Frist von neun Wochen eine Fragestellung nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Die Arbeit kann sowohl theoretisch als auch theoretisch-anwendungsorientiert ausgerichtet sein. Die Bachelorarbeit wird um ein Kolloquium mit der Dauer von 30 Minuten ergänzt. Im Rahmen dieses wissenschaftlichen Fachgesprächs unter Experten gilt es die Relevanz der Fragestellung, theoretische Fundierung sowie zentralen Erkenntnisse der Arbeit sowie ihre Limitationen darzulegen und im Anschluss mit den Prüfenden zu diskutieren.

Mit der Erstellung Ihrer Abschlussarbeit erbringen Sie den Nachweis Ihrer Befähigung zum **wissenschaftlichen Arbeiten**. Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, sich mit einer abgegrenzten Problemstellung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden auseinanderzusetzen und Implikationen für die Wissenschaft und/oder Praxis abzuleiten. Die wissenschaftliche Argumentation und Diskussion basiert dabei auf einem **intensiven Literaturstudium**. Das **Recherchieren, Sondieren und Analysieren** relevanter Literatur sind Hauptaufgaben des wissenschaftlichen Arbeitens. Wenn Sie Ihre Abschlussarbeit an unserem Lehrstuhl anfertigen möchten, bitten wir Sie, die Hinweise in diesem Leitfaden hierbei zu berücksichtigen.

2 Ablauf einer Bachelorarbeit

2.1 Bewerbung

Die Professur für BWL, insb. Kommunikations- und Kulturmanagement bietet Ihnen verschiedene **Themenschwerpunkte** für Abschlussarbeiten an. Diese werden jeweils zum Ende eines Semesters für das darauffolgende Semester ausgeschrieben. Bitte informieren Sie sich hierzu auf unserer Website. Die Abschlussarbeiten können im Rahmen der ausgeschrieben Themenschwerpunkte gerne auch in Teamarbeit bearbeitet werden.

2.2 Kick-off und Vorbesprechung

Nach dem Auswahlprozess folgt ein anschließender **Kick-off-Termin** für alle zu betreuenden Bacheloranden, bei dem entsprechend der Themenschwerpunkte Gruppen gebildet werden. Im Rahmen Ihrer jeweiligen Gruppe erfolgt eine Eingrenzung des Themas und Sie beginnen mit der Konkretisierung Ihrer Fragestellung. Innerhalb Ihrer Gruppe behandeln alle Studierenden die gleiche oder eine sehr ähnliche Fragestellung und können sich im Verlauf der Erstellung der Bachelorarbeit gegenseitig unterstützen.

Das Thema Ihrer Arbeit sollte so gewählt werden, dass

- ein Bezug zu einem der von dem Lehrstuhl ausgeschrieben Themenschwerpunkte gegeben ist,
- die Fragestellung Sie interessiert und Sie motiviert sind, sich mit dem Thema über einen längeren Zeitraum hinweg zu beschäftigen,
- die Fragestellung nicht nur oberflächlich, sondern mit ausreichender analytischer Tiefe zu behandeln ist,
- es innerhalb der vorgegebenen Bearbeitungszeit zu bearbeiten ist,
- aktuelle Literatur dazu vorhanden ist.

Wenn Sie ein solches Thema gefunden haben, dann kommen Sie bitte zur **Vorbesprechung** in die Sprechstunde (vorherige Anmeldung erforderlich). Bitte bringen Sie dazu einen **ersten Entwurf** mit (ca. 1–2 Seiten mit Fragestellung/ Ziel der Arbeit, Grobgliederung, Literaturhinweisen, Vorschlag der theoretischen Basis) und erläutern Sie dies möglichst konkret. Je konkreter Ihre Vorstellungen sind, desto besser können wir Sie verstehen und unterstützen.

2.3 Arbeitsprozess

Nach dem Kick-off und dem Vorgespräch mit dem Lehrstuhl beginnt der eigentliche Arbeitsprozess. Dieser durchläuft i.d.R. verschiedene Stufen und Zeitphasen und ist geprägt von dem thematischen Austausch (innerhalb der Gruppe). Je genauer und fokussierter Sie Ihr Thema zu Beginn (a) bereits theoretisch fundieren, desto zügiger gelangen Sie zu Punkt (h):

- a. Intensive Recherche (Literatur) und weitere fokussierende Eingrenzung der Themenstellung
- b. Identifikation und Formulierung der genauen Forschungsfrage
- c. Auswahl und Festlegung des theoretischen Ansatzes / der Bearbeitungsperspektive
- d. Obligatorisch: Thema und Fragestellung gemäß Vorbesprechung für das **erste Fachgespräch mit dem Lehrstuhl** weiter konkretisieren hinsichtlich Abgrenzung / Bearbeitungsperspektive / Forschungsfrage. Exposé (Beschreibung der Ausgangslage, der Problemstellung, der Zielsetzung, des methodischen Vorgehens und des Inhalts der Arbeit, ergänzt um Gliederungsentwurf und Literaturliste mit den relevanten tatsächlich genutzten Quellen) in der Sprechstunde vorstellen und klären.
- e. Fakultativ: Falls im ersten Fachgespräch noch zu viele Punkte unklar bleiben, müssen die ersten Schritte (a - c) nochmals entsprechend durchlaufen werden. Dann folgt die **Wiederholung des ersten Fachgesprächs** am Lehrstuhl (mitzubringen: entsprechend überarbeitetes Exposé).
- f. Prüfung der Eignung und Anwendung des theoretischen Ansatzes auf eigene Fragestellung, d.h. aus der gewählten Theorie werden die Kriterien / die Systematik identifiziert und themenbezogen geprüft, die für Schritt (g) relevant sind.
- g. Strukturierte Skizzierung von Lösungsvorschlägen bzw. Entwurf der Bearbeitungsstruktur der Problemstellung (anhand der theoretisch herausgearbeiteten Systematik)
- h. Obligatorisch: **Zweites Fachgespräch am Lehrstuhl**, mitzubringen sind: genaue Formulierung des Themas, ausformulierte Forschungsfrage und geplante Gliederung als Grundlage für die Unterschrift zur Anmeldung sowie die Literaturliste
- i. Anmeldung beim Prüfungsamt
- j. Neun Wochen Bearbeitungszeit (Sommersemester: Juni/Juli/August, Wintersemester: Dezember/ Januar/ Februar)
- k. Abgabe in gebundener Printversion (bitte keine Ringbuchbindung) in zweifacher Ausführung sowie in digitaler Form (Sommersemester: bis 1. September, Wintersemester: bis 1. März)
- l. Vorbereitung des Kolloquiums (Erstellung einer PowerPoint-Präsentation für ca. 10-12-minütigen mdl. Vortrag)

3 Wichtige Hinweise zur Bearbeitung und Strukturierung einer Bachelorarbeit

3.1 Inhaltliche Kriterien

- a. **Fragestellung:** Für die Bachelorarbeit ist ein klar eingegrenztes Thema zu wählen. Zum einen gilt es, eine fokussierende Forschungsfrage zu identifizieren, zum anderen ist die Relevanz der Forschungsfrage für Wissenschaft und/oder Praxis herauszuarbeiten.
- b. **Theoretische Fundierung:** Es gilt im Rahmen einer Bachelorarbeit auf Basis bestehender Theorien Lösungsansätze für die aufgeworfene Fragestellung zu entwickeln. Ausschlaggebend sind zunächst die Auswahl des theoretischen Zugangs und darauf aufbauend die Anwendung auf die Fragestellung. Im Vordergrund steht die Reflexion des herangezogenen theoretischen Zugangs für die eigene Fragestellung und nicht die Beschreibung der Theorie an sich. Das bedeutet auch, dass Sie Inhalte von Lehrbüchern etc. nicht paraphrasieren, sondern nur die für Ihre Fragestellung tatsächlich relevanten Aspekte herausgreifen und in Ihrem Kontext erläutern. Aus der gesamten Behandlung Ihres speziellen Themas sollten jedoch Ihre fundierten Kenntnisse der grundlegenden Thematik und der zugehörigen Grundlagenliteratur bzw. der sog. „Klassiker“ sichtbar werden.
- c. **Inhaltliche Struktur:** Von hoher Relevanz ist zudem die strukturierte und logisch nachvollziehbare Argumentationskette. Es ist stets darauf zu achten, den Argumentationsfaden der Arbeit klar herauszuarbeiten. Dazu sind Annahmen, auf denen Argumente beruhen, zu benennen und Stellungnahmen zu Argumenten zu begründen.
- d. **Lösungsansätze:** Aus wissenschaftlicher Perspektive sind die Überlegungen, die in der Bachelorarbeit angestellt werden, wichtiger als das Angebot von tatsächlichen Lösungen (der Prozess ist wichtiger als das Produkt). Nichtsdestotrotz ist die Bachelorarbeit stets zu einem logischen Ende zu führen. Das bedeutet, dass Lösungen für die zu bearbeitende Fragestellung anzubieten sind. Sollte das nicht möglich sein, ist der Mangel an Lösungsvorschlägen zu begründen.

3.2 Literatur und Zitationsordnung

Nach Möglichkeit sollte stets auf die **neueste Auflage** der entsprechenden Bücher zurückgegriffen werden. Prüfen Sie also bitte immer, welche Auflage gerade aktuell ist. Eine Ausnahme von dieser Regel ist zu machen, wenn Sie darauf hinweisen wollen, wie lange z.B. eine Theorie schon existiert. In diesem Fall ist die erste Ausgabe eines Werkes für Ihre Arbeit relevant.

Für eine wissenschaftliche Arbeit ist sehr wichtig, dass nicht zum wissenschaftlichen Allgemeingut zählende Tatsachen und Aussagen **in überprüfbarer Form belegt** werden, soweit sie nicht auf den Autor selber zurückgehen. Jede von anderen Autoren wörtlich in die Arbeit übernommene Textstelle sowie jede sich an die Gedankengänge anderer Autoren eng anlehrende Stelle ist ausdrücklich zu kennzeichnen.

Dabei gelten für jedes Zitat die folgenden **drei Grundregeln**:

Unmittelbarkeit

Das Zitat sollte aus der Primärquelle unmittelbar übernommen und nicht von einer Sekundärquelle abgeschrieben werden. Ist die Primärquelle nicht zur Einsicht zu beschaffen, so kann nach der Sekundärquelle zitiert werden. In

diesem Fall wird zunächst die Originalfundstelle angegeben und mit dem Nachsatz "zitiert nach" versehen, worauf die tatsächliche Fundstelle folgt:

Beispiel für ein Sekundärzitat:

Zitat... (Müller, 1980, zitiert nach Meier, 2010).

Hierbei ist zu beachten, dass die Primärliteratur (in diesem Fall „Müller, 1980“) nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt wird. Lediglich die genutzte Sekundärliteratur (in diesem Beispiel „Meier, 2010“) muss in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden.

Zweckmäßigkeit

Ein Zitat sollte das enthalten, was Sie mit dem Zitat belegen möchten. Dazu ist folgender Kompromiss notwendig: Das Zitat muss einerseits umfangreich genug sein, andererseits sollte nicht ausführlicher zitiert werden, als es dem gesetzten Zweck nach notwendig ist. Für den **Umfang** ist also der **eigene Gedankengang maßgebend**. Dabei sollten wörtliche Zitate, bei denen Textzeilen externer Quellen wortwörtlich wiedergegeben werden, nur selten und an passender Stelle Verwendung finden. Sie sind nur dann sinnvoll, wenn:

- man den Gedanken selbst nicht besser und kürzer darstellen kann,
- es ganz exakt auf den Wortlaut ankommt,
- es sich um Begriffsbildungen handelt,
- es sich um eine besonders originelle Formulierung handelt,
- es sich um textkritische Erörterungen handelt, d.h. wenn man die Äußerungen eines Autors analysieren bzw. interpretieren möchte,

In Kapitel 5 dieses Leitfadens finden Sie weitere grundsätzliche Hinweise zur Zitation.

Genauigkeit

Die buchstäbliche Genauigkeit bezieht sich auch auf veraltete und falsche Schreibweisen oder Zeichensetzung. Nach Möglichkeit sollten sogar inhaltliche oder orthographische Fehler der Quelle übernommen werden. Durch die Kennzeichnung [!] wird vermerkt, dass der Fehler nicht beim Abschreiben entstanden ist. Wird ein durch Anführungszeichen als wörtliche Übernahme gekennzeichnetes Zitat unvollständig übernommen, so werden anstelle ausgelassener Wörter drei Punkte gesetzt. Wird nur ein einziges Wort ausgespart, so werden zwei Punkte gesetzt. Bei Auslassungen zu Beginn und am Ende eines direkten Zitats stehen keine Auslassungspunkte. Erklärende oder ergänzende Zusätze zu einem Zitat sind in eckige Klammern zu setzen. Übersetzungen sind als solche zu kennzeichnen, d.h. in einer Fußnote sollte z.B. aufgeführt werden "Aus dem Spanischen vom Verfasser übersetzt". Englische Quellen werden im Original zitiert.

3.3 Formale Kriterien

- a. **Klare Struktur:** Die Struktur der Bachelorarbeit sollte auf einen Blick erkennbar sein. Dies beinhaltet zum einen, dass der Inhalt klar zu strukturieren ist (siehe inhaltliche Kriterien), zum anderen ist die Arbeit im Ganzen klar zu gliedern. Hilfreich dazu sind die eindeutige Benennung von Kapiteln und Unterkapiteln sowie ggfs. eine weitere Untergliederung in Absätze. Die Verwendung weiterer Strukturführer (obligatorisch: Inhaltsverzeichnis, fakultativ: erklärende Diagramme, Tabellen, relevante unterstützende Abbildungen) ist, richtig dosiert und an passender Stelle, meist hilfreich.
- b. **Wissenschaftliche Quellen:** Nutzen Sie aktuelle Literatur, insbesondere in Zeitschriftenbeiträgen finden Sie aktuelle Beiträge, die bereits eine Reflexion auf eine zielgerichtete Problemstellung beinhalten. Alle wörtlichen und sinngemäßen Zitate müssen, durch entsprechende Quellenangaben belegt, schnell und v.a. eindeutig im Literaturverzeichnis auffindbar sein. Siehe dazu auch 4.2 und 5 des Leitfadens.
- c. **Gliederung:** Der Lehrstuhl für BWL, insb. Kommunikations- und Kulturmanagement präferiert die numerische Gliederung.

Numerische Gliederung:

1 Hauptkapitel

2 Hauptkapitel

2.1 Unterkapitel

2.1.1 Abschnitt

2.1.1.1 Unterabschnitt etc.

Diese Art der Gliederung hat den Vorteil, dass Abschnitte schnell dem jeweiligen Gliederungspunkt zugeordnet werden können.

Die Gliederung enthält die Überschriften und Bezeichnungen der einzelnen Abschnitte. Durch sie soll gezeigt werden, in welcher Weise das Thema von Ihnen verstanden, bearbeitet und in logischem Aufbau mit erkennbarem, themabezogenem "roten Faden" dargestellt wird. Dazu müssen die Überschriften auf den Inhalt des jeweiligen Textteils zutreffen.

Die Gliederung muss **verständlich und ausgewogen** sein. Eine folgerichtige und in sich geschlossene Gedankenführung erfordert eine Gliederung mit Neben- und Unterpunkten in logisch einwandfreier Form. Dies bedeutet, dass Punkte, die in der Gliederung auf derselben Stufe stehen, inhaltlich und logisch den gleichen Rang einnehmen, von **einer** übergeordneten Problemstellung ausgehen und in etwa die gleiche Form der Überschrift haben. Auf einen Hauptteil I muss ein Hauptteil II folgen, auf ein Hauptkapitel 1 auch ein Hauptkapitel 2 und auf einen Abschnitt z.B. 2.1.1 auch ein weiterer Abschnitt 2.1.2. Zwischen zwei Überschriften wie bspw. Hauptkapitel 2 und Unterkapitel 2.1 sollte immer ein Text stehen, das heißt, sie sollten nie direkt aufeinander folgen. Wichtig ist auch hier eine einheitliche Vorgehensweise!

In der Regel sind **vier Gliederungsebenen** für eine Abschlussarbeit ausreichend. Überprüfen Sie, wie sinnvoll eine weitere Untergliederung ist. Neben Ihrer Aufgabe, den Aufbau der Arbeit zu zeigen, soll die Gliederung auch **Inhaltsverzeichnis** sein. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer klaren und übersichtlichen Gliederungsseite, auf der auch die Seitenzahlen anzugeben sind. Die angeführten Gliederungspunkte sind in den Überschriften im Text im vollen Wortlaut **identisch** zu wiederholen. Der **Titel der Arbeit** sollte nicht wörtlich einem Hauptgliederungspunkt entsprechen. Zur Erstellung des Inhaltsverzeichnisses finden Sie in Kapitel 5 dieses Leitfadens eine entsprechende Vorlage.

d. **Klares Layout:** Halten Sie sich an eine einheitliche Darstellungsweise bezüglich des Layouts: Seitenränder, Seitenzahlen, Zeilenabstände, Absatzformatierung, Zitierweise (bitte im APA-Stil nach *der American Psychological Association*).

- Schriftart: Times New Roman oder andere Serifen-Schrift (Book Antiqua, Mignon, Palatino)
- Beschriftung: DIN A4-Format, einseitig
- Ausrichtung: Blocksatz
- Silbentrennung
- Schriftgröße: 12-Punkt für den laufenden Text und 10-Punkt für Fußnoten
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig im Text und 1-zeilig bei Fußnoten und Tabellen
- Seitenränder: links 4 cm und rechts 2 cm, oben 2,5 cm und unten 2,5 cm
- Literaturverzeichnis: 12-Punkt Leerzeile zwischen jeder Referenz
- fortlaufende Seitennummerierungen; bis Textteil: römische Ziffern, ab Textteil: arabische Ziffern, nach dem Textteil (Literaturverzeichnis, Anhang, etc.): römische Ziffern

Außerdem sollte der Text durch die Bildung von Absätzen, Einrückungen und/oder Hervorhebungen von Überschriften (Fettdruck, Unterstreichungen) **optisch ansprechend** und **übersichtlich** gestaltet werden.

Dazu gehören auch eine korrekte Rechtschreibung und Interpunktion.

e. **Schreibstil:** Seien Sie möglichst konkret und kommen Sie zum Punkt. Beachten Sie stets, dass es sich bei einer Abschlussarbeit um eine wissenschaftliche Arbeit handelt. Dies bedeutet, dass **Fachtermini** verwendet werden sollen und auf **umgangssprachliche Ausdrücke** zu **verzichten** ist. Die Ich-Form und Wir-Form sollten ebenso vermieden werden wie das anonyme 'man'. Die eigene Meinung kann bspw. vermittelt werden durch Wendungen wie 'hierzu ist festzuhalten', 'dieser Auffassung muss widersprochen werden'. Ihre Ausführungen sollten verständlich und gut lesbar sein. Es empfiehlt sich häufig, am Ende eines Kapitels die wichtigsten Punkte noch einmal knapp und klar zusammenzufassen, auf denen der Fortgang Ihrer Arbeit basiert.

f. **Schlussredaktion:** Bitte prüfen Sie Ihre Arbeit noch einmal vor dem endgültigen Druck auf Tippfehler, Grammatik-, Rechtschreib-, Interpunktions- und ähnliche formale Fehler.

g. **Eidesstattliche Erklärung:** Bitte denken Sie daran, am Ende Ihrer Arbeit die eidesstattliche Erklärung aufzunehmen. Eine entsprechende Vorlage finden Sie in Kapitel 5 dieses Leitfadens.

4 Bewertung der Arbeit

4.1 Hilfestellung zur eigenen Evaluation vor der Abgabe

Bevor Sie Ihre Arbeit abgeben, sollten Sie diese hinsichtlich der folgenden sieben Fragestellungen nochmals überprüfen. Gerade zum Ende einer Arbeit verliert man möglicherweise den Überblick über das Gesamtwerk. Bei einer guten Arbeit kommt es jedoch auf innere Zusammenhänge und Konsistenz an.

1. Frage: Wie genau haben Sie Ihre Forschungsfrage oder Problemstellung formuliert?

Die Forschungsfrage sollten Sie – vorzugsweise in der Einleitung – unbedingt genau formulieren und dabei darlegen, welche Thematik Sie untersuchen wollen und wie. Der Leser muss die Problemstellung sofort erkennen können.

2. Frage: Haben Sie Ihre Methoden beschrieben?

Bei der Bearbeitung einer Forschungsfrage oder einer Problemstellung nutzen Sie grundsätzlich Methoden. Zu Ihrer wissenschaftlichen Leistung zählt dabei auch eine plausible Begründung, warum Sie eine bestimmte Methode gewählt haben und warum dies Ihre Forschungsfrage Ihrer Meinung nach am besten behandelt.

3. Frage: Was tragen Ihre einzelnen Kapitel zur Bearbeitung dieser Problemstellung bei?

Gemäß den Vorbesprechungen am Lehrstuhl haben Sie die Gliederung unter bestimmten Überlegungen konzipiert. Diese Überlegungen sollten in jedem Kapitel deutlich werden. Wenn Sie ein Theorie- oder Definitionskapitel haben, denken Sie immer daran, dass Sie dem Leser die Verknüpfung dieses Kapitels mit Ihrer Fragestellung deutlich machen. Dazu reicht unter Umständen bereits ein einleitender Satz in den jeweiligen Hauptkapiteln, in dem Sie kurz beschreiben, was in dem Kapitel passiert und welchen Wert es für Ihre Fragestellung besitzt.

4. Frage: Welche grundlegende Erkenntnis ist aus der Theorie / den gewählten Theorien in Bezug auf Ihr Thema zu ziehen?

Theoretische Aspekte bilden die Fundierung Ihrer Arbeit und den Anknüpfungspunkt für Ihre Analyse. Dementsprechend ist der Theorieteil auch als thematische Grundlage zu behandeln. Das bedeutet, nicht nur eine rein deskriptive Wiedergabe dessen, was Sie aus der Literatur zu Ihrem Thema entnehmen, sondern auch z.B. am Ende des Gesamtkapitels oder jeweils zu einzelnen Unterpunkten zu reflektieren, was dieser Aspekt innerhalb Ihres Themas bedeutet. Das Fazit aus Ihrem Theorieteil stellt anschließend eine gute Grundlage dar, auf die Sie sich im Analyseteil beziehen können.

5. Frage: Leitet ein Kapitel zum anderen über?

Überprüfen Sie, wie sich der Lesefluss von einem Kapitel zum anderen gestaltet. Die Logik hinter der gewählten Abfolge sollte sich dem Leser automatisch erschließen.

6. Frage: Wie gut haben Sie analysiert?

Prüfen Sie, was und wie Sie analysiert haben. 'Was' bezieht sich hier auf die Verknüpfung zu Ihrem Theorieteil und ob Sie die Erkenntnisse aus dem Theorieteil hier umgesetzt haben. Gerade dafür ist es sehr hilfreich, wenn Sie vorher ein theoretisches Fazit formuliert haben. Das 'Wie' bezieht sich darauf, inwieweit Sie nur deskriptiv wiedergegeben haben, welche Theorieaspekte hier zur Anwendung kommen oder ob Sie diese reflektiert angepasst auf Ihr Beispiel diskutieren. Dabei sollten Ihre eigenen Schlüsse sichtbar werden. Das heißt nicht, dass Sie werten oder spekulieren,

sondern logisch schlussfolgern und argumentieren. Dieser Aspekt ist daher so besonders wichtig, weil er Ihre Eigenleistung in der Arbeit definiert.

4.2 Kriterien des Lehrstuhls zur Beurteilung einer Bachelorarbeit

Formale Kriterien

Vollständigkeit	Alle Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten sind vorhanden
Gestaltung	Einhaltung der Vorgaben dieses Leitfadens
	Anschauliche Gestaltung (Grafiken, Tabellen, Bilder), gerne auch eigene Darstellung
Äußere Form	Korrekte Rechtschreibung und Grammatik, inkl. Zeichensetzung
	Sinnvolle Absätze
Zitation	Korrekte und einheitliche Zitation im Text
	Korrektes, einheitliches und vollständiges Literaturverzeichnis, eindeutige Auffindbarkeit der Quellen aus den Zitaten
Umfang	Angemessener Umfang hinsichtlich der Fragestellung, innerhalb der Vorgaben
Sprachlicher Ausdruck	Wissenschaftlichkeit, Flüssigkeit, Lesbarkeit
	Verständlichkeit und guter Stil

Inhaltliche Kriterien

Gliederung	Logischer Aufbau, klare und übersichtliche Gliederung
	Stringenz, Konsistenz und innere Kohärenz, „roter Faden“
	Problembezogenheit
	Saubere Trennung von Fragestellung, Befund, Ergebnis, Interpretation
Einleitung	Allgemeinverständliche Hinführung zum Thema
	Darstellung und Begründung des Themas / Ziels, nachvollziehbare Herleitung
	Bezug zum aktuellen Forschungsstand der Wissenschaft
Fragestellung	Abgrenzung des Themas: klare, fokussierte Forschungsfrage / Problemstellung
	Relevanz der Fragestellung
Theorie	Anführung, korrekte Darlegung und Gewichtung von theoretischen Modellen / Theorien
	Bezug zur Thematik
	Begriffsklärung: Die zentralen Begriffe werden hinreichend und tiefgreifend geklärt
Literatur	Angemessene Breite und Tiefe der Bearbeitung
	Nutzung disziplinärer und interdisziplinärer Literatur im Kontext der Fragestellung

	Aktualität, Wissenschaftlichkeit und Relevanz der verwendeten Quellen
	Erkennen von Einschränkungen existierender Literatur und Konzepte
	Quantität und Qualität: Ausgewogenheit zwischen gezielter Auswahl qualitativ hochwertiger Quellen und Erarbeitung eines Überblicks über das Forschungsfeld
	Kritischer Umgang mit der verwendeten Literatur
Methoden	Gut begründete und nachvollziehbare Auswahl von Methoden
	Angemessen und zweckmäßig hinsichtlich der Fragestellung, Problemlösungsbezug
Analyse	Bei Arbeiten mit Praxisbeispiel / Case: zunächst knappe, auf die Thematik fokussierte Vorstellung
	Anschließend Abarbeiten des Praxisbeispiels / der Fragestellung anhand der im Theorieteil herausgearbeiteten Systematik
	Formulierung von Hypothesen
	Angemessene Beschreibung von Datenerfassung und -analyse
	Beachtung von Gütekriterien bei der Interpretation
	Einleuchtende, logisch nachvollziehbare und neutrale Argumentation mit Problembezug
	Rückbindung an den theoretischen Hintergrund
	Erkennbare Eigenleistung
Angemessener Arbeitsaufwand / Komplexität	
Problemlösung	Entwicklung neuer Erkenntnisse und zusammenfassende Darlegung dieser
	Abschließender Bezug zur Forschungsfrage: was ist beantwortet, was bleibt offen? Warum bleibt es offen? Evtl. Ausblick auf weiterführende Fragestellung
	Kritische Reflexion des Vorgehens
Kritisches Denken	Auswirkungen auf verschiedene Stakeholder werden bedacht
	Auswirkungen auf die Gesellschaft werden bedacht
	Implikationen der Erkenntnisse für Theorie und Praxis werden beschrieben
	Forschungsdesign und -prozess (Thema, Literatur, Methode, Datenerhebung, Fallbeispiel etc.) werden angemessen begründet

5 Anhang

5.1 Zitation im Text

Für wörtlich zitierte, sinngemäß verwendete oder anderweitig benutzte Textstellen muss die Quelle angegeben werden (gilt auch für die Verwendung von Quellen aus dem Internet!). Gleiches gilt ebenfalls für Tabellen, Abbildungen usw. Die Angaben müssen so klar, vollständig und eindeutig sein, dass sie es einem Leser ohne Mühe ermöglichen, die verwendeten Quellen zu finden und nachzulesen. Die Zitationen im Text sind entsprechend der nachfolgend beschriebenen Regeln einheitlich zu gestalten.

Bitte arbeiten Sie mit **der APA-Zitierweise**, die als Quellennachweis allein (in Klammern) den Verfassernamen, das Erscheinungsjahr und im Falle eines wörtlichen Zitats auch die Seitenangabe enthält.

Die Arbeiten sind dabei gemäß den APA-Richtlinien **in der aktuellen Fassung** zu gestalten. Das Manual der American Psychological Association finden Sie auch im Seminarapparat von Frau Prof. Dr. Bekmeier-Feuerhahn.

Wörtliches Zitat

Beispiel für ein wörtliches Zitat:

„Zitat...“ (Nachname Autor, Jahreszahl, S. Seitenzahl).

„Zitat...“ (Müller, 1993, S. 4).

Die Quellenangabe steht hierbei in Klammern vor dem Satzzeichen.

Quellen ohne Seitennummerierung

Bei wörtlichen Zitaten aus Quellen ohne Seitennummerierung (z.B. Website) wird statt der Seitenzahl die Absatznummer angegeben.

Beispiel für ein Zitat aus Quellen ohne Seitennummerierung:

„Zitat...“ (Staatssekretariat für Wirtschaft, 2016, Absatz 2).

Mehrere Werke desselben Autors aus demselben Jahr

Hat ein Autor in einem Jahr mehrere Werke veröffentlicht, so wird das Werk durch einen an die Jahreszahl angehängten Buchstaben eindeutig spezifiziert. Die Quelle, die als erstes erwähnt wird, wird mit einem „a“ ergänzt, die zweite mit einem „b“ usw.

Beispiel für ein Zitat mit mehreren Werken desselben Autors aus demselben Jahr:

„Zitat...“ (Müller, 1999a, S. 10).

Mehrere Autoren mit gleichem Nachnamen

Gibt es mehrere Autoren mit demselben Nachnamen, so wird der Vorname abgekürzt vorangestellt. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist dies auch dann der Fall, wenn sich das Publikationsjahr unterscheidet.

Beispiel für ein Zitat mit mehreren Autoren mit gleichem Nachnamen:

„Zitat...“ (M. Müller, 1999, S. 10).

„Zitat...“ (R. F. Müller, 2000, S. 21).

Ist auch der Anfangsbuchstabe gleich, so wird im üblichen Autor-Datum Format zitiert.

Werke mit zwei Autoren

Bei Werken mit zwei Autoren wird in der Quellenangabe ein „&“ zwischen den Nachnamen der Autoren ergänzt.

Beispiel für ein Zitat mit zwei Autoren:

„Zitat...“ (Hansen & Sagent, 2012, S. 30).

Werke mit drei oder mehr Autoren

Bei drei oder mehr Autoren wird bei allen Zitationen nur der Nachname des ersten Autors genannt und mit dem Vermerk "et al." versehen, um auf die anderen Autoren hinzuweisen.

Beispiel für ein Zitat mit drei oder mehr Autoren:

„Zitat...“ (Foster et al., 2000, S. 33).

Wie das Beispiel zeigt, ist bei Werken mit mehreren Autoren zu beachten, dass der Autor genannt wird, der auch zuerst im zitierten Werk angegeben ist. Eine alphabetische Sortierung nach den Nachnamen der Autoren ist nicht vorzunehmen. Dies gilt ebenso für die Angabe der Quelle im Literaturverzeichnis.

Das "&" oder das "et" werden im Fließtext durch ein "und" ersetzt. Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autoren vollständig aufgeführt sein.

Mehrere Werke

Wird auf mehrere Werke verwiesen, werden diese nach alphabetischer Reihenfolge sortiert und durch ein Semikolon getrennt.

Beispiel für ein Zitat mit mehreren Werken:

„Zitat...“ (Meyer, 2000; Müller, 1993, S. 10, S. 52).

Sinngemäßes Zitat

Bei sinngemäßem Zitieren, wird das Zitierte im Gegensatz zum wörtlichen Zitat nicht in Anführungsstriche gesetzt und es wird in der Regel keine Seitenzahl angegeben. Es wird kein „vgl.“ verwendet (Ausnahme bei bspw. Verweisen auf mehrere Studien, etc.). Die Quellenangabe steht immer vor dem Satzzeichen. Ansonsten gelten die vorher beschriebenen Regeln genauso für das sinngemäße Zitat.

Beispiel für ein sinngemäßes Zitat:

Zitat... (Nachname Autor, Jahreszahl).

Zitat... (Müller, 1999).

Sinngemäßes Zitat aus einem Gesetzestext

Handelt es sich bei einer sinngemäß zitierten Quelle um einen **Gesetzestext**, dann wird der Hinweis "Siehe" ergänzt.

Beispiel für ein sinngemäßes Zitat aus einem Gesetzestext:

Zitat... (Siehe § 11 Abs. 2, S. 2, 2. Hs. GWB).

(das bedeutet: Paragraph 11, Absatz 2, Satz 2, 2. Halbsatz, Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen)

Sowohl beim wörtlichen als auch beim sinngemäßen Zitat müssen die Angaben so sein, dass der Leser die Quelle im Literaturverzeichnis eindeutig zuordnen kann.

5.2 Quellendokumentation im Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis dokumentiert, welche Veröffentlichungen zur Anfertigung der Arbeit herangezogen wurden. Daher soll es auch **nur die Titel** enthalten, **die im Text** als Literaturstellen **angegeben** sind. Gesetze, Verordnungen o.ä. sollten eindeutig identifizierbar sein und im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Spezielle Computerprogramme, die für komplexe Berechnungen verwendet werden, sind an geeigneter Stelle in einer Fußnote oder als Quelle unter einer Ergebnistabelle aufzuführen.

Im Literaturverzeichnis wird der vollständige Nachweis für die verwendeten Quellen erbracht. Diese werden in **lexikographischer Ordnung** (durchgängig alphabetisch) angegeben. Die lexikographische Ordnung richtet sich nach dem Nachnamen des einzigen Autors, dem Nachnamen des ersten Autors oder des Herausgebers oder dem Namen einer Körperschaft / Organisation / Institution, des Vereins oder der Zeitschrift, falls kein menschlicher Autor oder Herausgeber vorhanden ist.

Beispiel für eine Quellenangabe ohne Autor:

Havard Business School (2003). How are we doing? 81(4), 3–10.

Hat ein Autor mehrere Arbeiten veröffentlicht, so werden diese in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, mit der ältesten Arbeit beginnend. Akademische Titel der Autoren gehören dabei weder in die Zitationen im Text noch in das Literaturverzeichnis.

Innerhalb der Quellenangabe gilt es ebenso wie bei den Zitationen im Text die Reihenfolge der Autoren so zu übernehmen, wie sie in dem Werk genannt wird, und damit keine alphabetische Sortierung der Autoren nach ihrem Nachnamen vorzunehmen.

Bücher

Für **Bücher** sind neben dem Namen des Verfassers, dem Erscheinungsjahr und dem Titel auch die Auflage (sofern es nicht die erste ist) sowie der Verlag anzugeben.

Beispiel für die Angabe von Büchern:

Nachname, Anfangsbuchstabe Vorname. (Jahreszahl). *Titel* (Auflage). Verlag.

Theisen, M. R. (1993). *Wissenschaftliches Arbeiten* (7. Aufl.). Vahlen.

Zeitschriftenaufsätze

Bei **Zeitschriftenaufsätzen** müssen neben dem Namen des Verfassers, dem Erscheinungsjahr und dem Titel des Artikels auch der Zeitschriftenname (eventuell abgekürzt mit Erläuterung im Abkürzungsverzeichnis), der Jahrgang und die Heftnummer (in Klammern) sowie die Seitenzahlen (von-bis) angegeben werden.

Beispiel für die Angabe von Zeitschriftenaufsätzen:

Nachname, Anfangsbuchstabe Vorname. (Jahreszahl). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift*, Bandnummer(Heftnummer), Seitenzahlen.

Adler, J. & Weiber, R. (1995). Informationsökonomisch begründete Typologisierung von Kaufprozessen. *ZfbF*, 47(1), 43–65.

Aufsätze aus Büchern

Handelt es sich um einen **Aufsatz aus einem Buch**, dann wird nach dem Namen des Verfassers, dem Erscheinungsjahr und dem Titel des Kapitels durch die Voranstellung des Wortes „In“ und die Angabe des Anfangsbuchstabens des Vornamens und des Nachnamens (andere Reihenfolge!) des Herausgebers sowie des Titels des Buches, der Seitenzahlen, des Erscheinungsortes und des Verlags auch auf das Buch verwiesen.

Werden Beiträge aus Sammelwerken zitiert, so ist es angebracht, im Literaturverzeichnis nur den Beitrag und nicht zusätzlich das Sammelwerk als eigenständige Quelle aufzuführen.

Beispiel für die Angabe von Aufsätzen aus Büchern:

Nachname, Anfangsbuchstabe Vorname. (Jahreszahl). Titel des Kapitels. In Anfangsbuchstabe Vorname. Nachname (Hrsg.), *Titel des Werks* (Seitenzahlen). Verlag.

Schirmer, W. (1987). Mehr verkaufen mit besserer Qualität – Güte als ultima ratio im Wettbewerb? In A. Lisson (Hrsg.), *Qualität – Die Herausforderung* (S. 429–452). Vahlen.

Gesetzestexte

Wurde aus einem Gesetzestext zitiert, muss im Literaturverzeichnis angegeben werden, welche Fassung des Gesetzes jeweils als Quelle herangezogen wurde.

Beispiel für die Angabe von Gesetzestexten:

Handelsgesetzbuch vom 10.5.1897 (RGBl, S. 219) idF 17.12.1990 (BGBl I S. 2847)

Internetquellen

Grundsätzlich werden **Quellen aus dem Internet** im Literaturverzeichnis folgendermaßen angegeben:

Beispiel für die Angabe von Internetquellen:

Nachname, Anfangsbuchstabe Vorname. (Jahreszahl). *Titel der Publikation*. Verfügbar unter URL
[Datum des Abrufs].

Bundeszentrale für politische Bildung (2010). *Wahlen in Deutschland*. Verfügbar unter
http://www.bpb.de/wissen/7004AT,0,Wahlen_in_Deutschland.html [08.04.2013].

Aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Internetquellen prüfen Sie dies bitte unbedingt entsprechend der jeweiligen Art der Internetquelle im Manual der American Psychological Association.

Liegt zwischen Ihrer Recherche im Internet und der Abgabe Ihrer Arbeit ein größerer Zeitraum, sollten Sie die Internetquellen im Hinblick auf die Gültigkeit der Adresse noch einmal kontrollieren. Bitte sichern Sie die Quelle zusätzlich als PDF.

Unveröffentlichte Arbeiten und Dissertationen

Bisher unveröffentlichte Arbeiten und Dissertationen müssen im Literaturverzeichnis als solche kenntlich gemacht werden:

Beispiel für die Angabe unveröffentlichter Dissertationen:

Smith, M. H. (1980). *A multidimensional approach to individual differences in empathy*.
[Unveröffentlichte Dissertation]. University of Texas at Austin.

Fußnoten werden bei Verwendung der APA-Zitierweise **nur für Erläuterungen** verwendet.

Alle Hinweise auf die **Fußnoten** werden im Text durch hochgestellte arabische Ziffern ohne Klammern gekennzeichnet. Bezieht sich die Fußnote auf ein Wort bzw. eine Wortgruppe, so wird die hochgestellte Ziffer direkt dahinter gesetzt. Bezieht sie sich auf einen Satz oder Satzteil, so wird sie bei nicht wörtlichem Zitat hinter das den Satz oder Satzteil abschließende Satzzeichen, bei wörtlich zitierten Satzteilen unmittelbar hinter die das Zitat abschließende

Anführungsstriche gesetzt. Aus der Stellung der Ziffer vor oder hinter einem Satzzeichen ist ersichtlich, ob sich die Fußnote nur auf das Wort bzw. eine Wortgruppe, einen Satzteil oder auf den ganzen Satz bezieht.

Die Fußnoten sind vom Textteil durch einen waagerechten Strich deutlich abzugrenzen. Sie werden in Schriftgröße 10-Punkt und einzeilig geschrieben. Fußnoten entsprechen eigenständigen Sätzen, d.h. das erste Wort einer Fußnote wird groß geschrieben. Den Abschluss einer Fußnote bildet ein Punkt. Bezüglich der Anzahl von Fußnoten gibt es keine 'Daumenregel' oder ein 'Maximum'.

5.3 Einbindung von Abbildungen und Tabellen

Die optische Ergänzung eines Textes durch Abbildungen und Tabellen erhöht die Übersichtlichkeit. Abbildungen und Tabellen erklären zwar oft mehr als es Worte vermögen, sie sprechen aber nicht für sich. Das heißt, im Text muss auf die Abbildung oder Tabelle Bezug genommen werden. Abbildungen / Tabellen, die nur mittelbar Bezug zum Text haben bzw. Abbildungen und Tabellen mit Überformat, gehören in den Anhang. Auf den Anhang wird dann an gegebener Stelle hingewiesen.

Abbildungen und Tabellen können hierbei unterschiedliche Funktionen in einer wissenschaftlichen Arbeit erfüllen:

- Aufzeigen, wie ein Aspekt, der behandelt wird, in einem größeren Rahmen einzuordnen ist,
- Veranschaulichung von Datenstrukturen,
- Zusammenfassung einer Textpassage.

Abbildungen und Tabellen können ganz oder in Anlehnung übernommen werden sowie selbst erstellt werden. Wichtig ist in jedem Fall, dass Spalten und Zeilen von Tabellen oder Achsen eines Koordinatenkreuzes und die darin verzeichneten Kurven genau bezeichnet werden. Darüber hinaus muss die Datenbasis erläutert werden.

Sowohl Abbildungen als auch Tabellen werden fortlaufend nummeriert und erhalten einen Titel. Direkt unter dem Rahmen der Tabelle / Abbildung erfolgt der Quellenvermerk. Dabei ist zu unterscheiden, ob die Abbildung selbst erstellt, ganz oder in Anlehnung an das Original übernommen wurde:

Selbsterstellte Abbildung:

(Quelle: eigene Darstellung)

Abgewandelte Abbildung:

(Quelle: in Anlehnung an Nachname Autor, Jahreszahl, S. Seitenzahl)

z.B.: (Quelle: in Anlehnung an Schulze, 1992, S. 124)

Exakt übernommene Abbildung:

(Quelle: Nachname Autor, Jahreszahl, S. Seitenzahl)

z.B.: (Quelle: Schulze, 1992, S. 124)

Für Abbildungen und Tabellen werden voneinander getrennt je ein getrenntes Abbildungs- und ein Tabellenverzeichnis erstellt.

5.4 Darstellung von Zahlen und statistischen Werten

Zahlen im Text werden bis einschließlich zwölf ausgeschrieben, ebenso die vollen Zehner, Hunderter usw. Ausnahmen bestehen in Gegenüberstellungen oder in der vorherigen Verwendung des Wortes „Zahl“.

Beispiel für eine Gegenüberstellung:

„7 von 20 Gesellschaften“

Beispiel für eine Verwendung des Wortes „Zahl“:

„Die Zahl 13 ist in vielen Kulturen eine Unglückszahl.“

Befinden sich in einem Satz neben Zahlen bis zwölf auch solche, die mit Ziffern wiedergegeben werden, werden zur Wahrung der Einheitlichkeit alle Zahlen in Ziffern geschrieben. Ziffern sind auch dann zu verwenden, wenn Nummern oder Maßeinheiten angegeben werden. Bei größeren Zahlen wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit empfohlen, **Dreiergruppen** zu bilden und diese mit einem Leerzeichen oder einem Punkt abzutrennen (z.B. 100.000 oder 100 000).

Werden in der Bachelorarbeit **Symbole** verwendet, die nicht geläufig sind, sollte nach dem Inhaltsverzeichnis ein Symbolverzeichnis folgen. In alphabetischer Reihenfolge werden dort die entsprechenden Symbole und ihre Bedeutung aufgelistet. Darüber hinaus muss das Symbol bei seiner ersten Nennung im Text erklärt werden.

Bei **Formeln** sind Variable in kursiver und Zeichen mit feststehender Bedeutung (Konstante) sowie Ziffern in normaler Schrift darzustellen. Formeln werden in Abgrenzung zum Fließtext ein wenig eingerückt.

Mittelwert (M) und Standardabweichung (SD) werden in Klammern angeben:

Beispiele für die Angabe von Mittelwert und Standardabweichung:

„Die Studienteilnehmer sind insgesamt relativ jung ($M=16.23$, $SD=1.58$).“

„Das Durchschnittsalter der Teilnehmer war 16.23 Jahre ($SD=1.58$).“

Prozentangaben werden in Klammern ohne Dezimale angegeben:

Beispiel für die Angabe von Prozentwerten:

„Etwa die Hälfte (51%) der Teilnehmer spielte in einem Verein.“

Chi-Quadrat-Werte werden mit Freiheitsgraden und Stichprobengröße in einer Klammer angegeben. Der Chi-Quadrat Wert (auf zwei Dezimalen gerundet) wird zusammen mit dem genauen Signifikanzlevel dargestellt.

Beispiel für die Angabe von Chi-Quadrat-Werten:

„Bei dem Anteil der Teilnehmer, die erfolgreich die Eingangsprüfung bestanden haben, konnten keine Geschlechterunterschiede festgestellt werden: $\chi^2(1, N=87)=.87, p=.36$.“

t-Test Ergebnisse (auf zwei Dezimalen gerundet) werden wie Chi-Quadrat Werte angegeben, wobei ausschließlich die Freiheitsgrade in Klammern dargestellt werden.

Beispiel für die Angabe von t-Test Ergebnissen:

„Es konnte ein signifikanter Geschlechterunterschied errechnet werden, $t(49)=5.39, p<.001$, wobei die Männer bessere Ergebnisse erzielt haben.“

ANOVA-Ergebnisse werden wie t-Test Ergebnisse angegeben, wobei zwei Freiheitsgradwerte anzugeben sind. Zuerst die des Haupteffekts, anschließend die des Interaktionseffekts. Es folgen der *F*-Wert (auf zwei Dezimalen gerundet) und das Signifikanzniveau. Zusätzlich wird die Effektstärke Eta-Quadrat ausgewiesen.

Beispiel für die Angabe von ANOVA-Ergebnissen:

„Es konnte ein signifikanter Haupteffekt für die Intervention errechnet werden, $F(1,143)=5.41, p=.03$ und es liegt eine signifikante Interaktion vor, $F(2,143)=3.41, p=.04, \eta^2=.124$.“

Korrelationen werden mit Freiheitsgraden ($N-2$) in Klammern und dem Signifikanzniveau dargestellt.

Beispiel für die Angabe von Korrelationen:

„Die Variablen A und B korrelieren stark, $r(45)=.67, p<.001$.“

Regressionen lassen sich am besten in Tabellen darstellen. Bei der Darstellung im Text muss der nicht standardisierte oder standardisierte Anstieg (beta) angeführt werden. Für die Interpretation der Ergebnisse ist zusätzlich der *t*-Wert mit dazugehörigem Signifikanzniveau anzugeben. Die Freiheitsgrade für den t-Test ergeben sich aus $N-k-1$, wobei *k* der Anzahl der Prädiktorvariablen entspricht. Der Prozentwert der aufgeklärten Varianz wird mit dem dazugehörigen *F*-Wert dargestellt.

Beispiel für die Angabe von Regressionen:

„Psychologisches Training konnte als Prädiktor für die Wettkampfleistung identifiziert werden, $b=.37, t(220)=6.52, p<.001$. Psychologisches Training erklärt einen signifikanten Anteil der Varianz der Wettkampfleistung, $R^2=.14, F(1, 220)=41.95, p<.001$.“

Anmerkung: *p*-Werte werden genau angegeben, außer der *p*-Wert ist kleiner als .001 ($p<.001$)

Bei der **Aufbereitung der Ergebnisse** ist zudem darauf zu achten, dass **Tabellen** von statistischen Analysen **keine** senkrechten Linien enthalten und Signifikanzniveaus anhand von * in der Tabelle angegeben werden. Dabei ist die Verwendung von * stellvertretend für ein Signifikanzniveau von 0,1 (10%), ** für 0,05 (5%) und *** für 0,01 (1%) geläufig, sollte jedoch stets im Rahmen einer Anmerkung in **jeder** Tabelle erläutert werden.

Punkte bzw. Kommata sind in statistischen Werten konsistent zu verwenden und es sollten stets zwei Nachkommastellen angegeben werden.

Unabhängig vom verwendeten Analyseprogramm gehört der **Output der Analyse** nicht in die Arbeit (weder in den Hauptteil, noch in den Anhang). Ergebnisse von statistischen Analysen müssen hierfür aufbereitet werden und in einem einheitlichen Stil in die Arbeit eingebunden werden. Dazu gehört auch die Eliminierung von für die Interpretation unwichtigen Werten. Der generierte Output aus dem jeweiligen Analyseprogramm wird jedoch ergänzend in digitaler Form beigefügt.

5.5 Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten

Die Abschlussarbeit besteht aus dem Deckblatt mit dem Titel, dem deutschen Abstract, dem Inhaltsverzeichnis, dem Textteil und dem Literaturverzeichnis. Diese notwendigen Bestandteile der Arbeit können noch um ein Abkürzungsverzeichnis, ein Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis sowie um einen Anhang ergänzt werden. Außerdem ist eine eidesstattliche Erklärung am Ende der Arbeit abzugeben. Auf diese einzelnen Bestandteile wird im Folgenden näher eingegangen.

Titel und Deckblatt

Der **Titel** der Arbeit ist auf dem Deckblatt abgedruckt und repräsentiert die gesamte wissenschaftliche Arbeit. Er dient dazu, das Interesse des Lesers/der Leserin zu wecken und sollte daher mit Bedacht formuliert werden.

Im Zuge der Entwicklung eines passenden Titels sollten zunächst verschiedene alternative Titel formuliert werden. Dabei lernen Sie bereits einiges über die Arbeit, die Sie schreiben möchten. Im Anschluss empfiehlt es sich, mit anderen über die Alternativen zu diskutieren und schließlich den geeignetsten Titel auszuwählen.

Das **Deckblatt** sollte bzgl. der Randeinstellung und Schriftart den o.g. Angaben entsprechen (**Achtung:** Das Deckblatt hat die Seitenzahl „I“, die allerdings **nicht** sichtbar ist). Das Deckblatt sollte entsprechend der Vorlage auf der folgenden Seite gestaltet werden.



Bachelorarbeit

Titel

Name des Betreuers / Erstprüfers

Name des Zweitprüfers

Vorgelegt von:

Abgabedatum

Nachname, Vorname

Matrikelnummer

Straße & Hausnummer des Wohnsitzes

Postleitzahl des Wohnortes, Wohnort

E-Mail-Adresse

Abstract

Das **Abstract** ist eine Zusammenfassung der Arbeit und sollte nicht mehr als 100 Wörter umfassen. Es dient dazu, dem/der Leser*in einen kurzen Überblick über die Ziele, den Ansatz und die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zu liefern. Sie sollten hier die wichtigsten Informationen der Arbeit darlegen. Das auf Deutsch verfasste Abstract (ein Abstract in englischer Sprache ist nicht notwendig) sollte leicht zu verstehen sein und die Arbeit nicht bewerten.

Inhaltsverzeichnis

Das **Inhaltsverzeichnis** sollte der folgenden Vorlage entsprechen:

Vorlage für das Inhaltsverzeichnis:

Abstract	II
Inhaltsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
1 Einleitung	1
2 Erstes Hauptkapitel	3
2.1 Erstes Unterkapitel	3
2.1.1 Erster Abschnitt	4
2.1.2 Zweiter Abschnitt	6
...	
5 Resümee	28
Anhang	VII
Literaturverzeichnis	VIII

Textteil

Für den **Textteil** gilt die Unterscheidung zwischen **Einleitung, Hauptteil und Schlussteil**:

Nachdem der Titel und das Abstract ein erstes Interesse bei dem/der Leser*In geweckt haben, soll dieses durch die **Einleitung** noch verstärkt werden. Eine gute Einleitung zeigt die Richtung der Arbeit auf und führt in den wichtigen Inhalt der Arbeit ein. Sie setzt sich aus einer Beschreibung der Forschungsfrage oder des Forschungsproblems, des Forschungsziels sowie der Herangehensweise zusammen.

Im Zuge der **Problembeschreibung** wird auf das Thema der Arbeit, dessen Relevanz und den aktuellen Stand der Forschung hinsichtlich des Themas eingegangen. Dies umfasst eine Einordnung des Problems in den größeren thematischen Kontext. Dabei wird gleichzeitig eine Abgrenzung zu anderen Problemen vorgenommen.

Die Problembeschreibung führt weiterhin zu einer näheren Formulierung des **Ziels**, welches der Forschung zugrunde liegt. In diesem Kontext kann auf Besonderheiten und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Arbeit sowie auf mögliche Konsequenzen aufmerksam gemacht werden.

Zuletzt wird das **methodische Vorgehen** bei der Untersuchung und die **thematische Struktur** der Arbeit beschrieben. Der **Hauptteil** stellt den Kern der Arbeit dar. Hier wird das in der Einleitung definierte Forschungsproblem bzw. die Forschungsfrage diskutiert. Zu Beginn sollten die notwendigen Begriffsbestimmungen erfolgen. Ein guter Hauptteil zeichnet sich weiterhin durch eine schlüssige und plausible Analyse sowie die richtige Anwendung wissenschaftlicher Methoden aus. Üblich ist eine Dreiteilung in einen Theorie-, Methodik- und Ergebnisabschnitt.

Die Überschrift des **Schlussteils** sollte erkennen lassen, ob Sie z.B. eine Zusammenfassung Ihrer Ergebnisse, eine knappe Darstellung Ihrer Thesen oder einen Ausblick auf ungelöste Probleme zu geben beabsichtigen.

Allgemein beinhaltet der Schlussteil eine Diskussion der Forschungsfrage, der Herangehensweise und der Ergebnisse der Arbeit. Neben dem Aufzeigen möglicher Limitationen hinsichtlich des methodischen Vorgehens und der Ergebnisse kann ein Ausblick in Bezug auf den weiteren Forschungsbedarf gegeben werden. Es gilt, dem/der Leser*In die Arbeit und ihren Beitrag zur Forschung in Erinnerung zu rufen. Hierzu können auch letzte Gedanken ergänzt werden, die die Signifikanz der Arbeit unterstreichen.

Verzeichnisse

Für das **Literaturverzeichnis** gilt, dass **sämtliche im Text genannten Quellen** (außer den Primärquellen aus Sekundärzitaten) in das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufgenommen werden müssen. Das Literaturverzeichnis steht dabei noch hinter dem Anhang.

Werden Abkürzungen im Text verwendet, so sind deren Bedeutungen in einem alphabetischen **Abkürzungsverzeichnis**, das direkt nach dem Inhaltsverzeichnis folgt, aufzuschlüsseln. Bei der ersten Nennung im Text ist das Wort auszuschreiben und die Abkürzung in Klammern dahinter zu ergänzen. Im Folgenden kann dann immer die Abkürzung verwendet werden.

Generell gilt allerdings, dass Abkürzungen so sparsam wie möglich verwendet werden. Nur wenige Ausnahmen wie „usw.“, „etc.“ und „z.B.“ sowie solche für Währungen, Maße und Gewichte gelten als allgemein üblich. Solche Abkürzungen, die auch in Wörterbüchern zu finden sind, müssen nicht in das Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden.

Im **Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis** werden die im Text verwandten Schaubilder und Tabellen aufgelistet. Die Verzeichnisse müssen die Seitenzahl auf denen die jeweilige Tabelle oder Abbildung zu finden ist, enthalten. Die Tabellen und Abbildungen werden im Text fortlaufend nummeriert und sollten eine genaue Angabe ihres Inhalts als Überschrift tragen. Es ist darauf zu achten, dass die Tabellen und Abbildungen in knapper und übersichtlicher Form den fortlaufenden Text ergänzen. Sie sind mit einem Rahmen zu versehen und im Text vorzustellen. Handelt es sich um umfangreiche Tabellen und Abbildungen, so kann es sinnvoll sein, diese als **Anhang** der Arbeit anzufügen. Dies gilt auch für ausführliche Dokumentationen wie z.B. längere Gesetzestexte, Fotokopien usw.

Anhang

Zusätzliche Informationen, wie zum Beispiel essentielle methodologische Details, die für die Darstellung im Textteil zu umfangreich sind, jedoch zur Überprüfung und zum Verständnis bestimmter Ergebnisse beitragen oder es ermöglichen, die Studie zu reproduzieren, sind im Anhang der Arbeit zusammenzufassen. Der Anhang ist mit einem vorangestellten **Anhangsverzeichnis** zu versehen und fortlaufend mit „Anhang A: ...“, „Anhang B: ...“, etc. sowie jeweils einem stichhaltigen Titel zu benennen. Tabellen und Abbildungen im Anhang sind mit „Tabelle A1“ bzw. „Abbildung A1“, „B1“ usw. zu beschriften. Die Seitennummerierung von Inhaltsverzeichnis und den weiteren dem Textteil vorangestellten Punkten **in römischen Ziffern** wird im Anhang fortgesetzt. Es ist darauf zu achten, dass im Textteil auf alle Bestandteile des Anhangs verwiesen wird.

Die eidesstattliche Erklärung

Bei der Anfertigung einer Bachelorarbeit haben Sie schriftlich zu versichern, dass Sie die Arbeit eigenständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie Zitate kenntlich gemacht haben. Dies erfolgt in Form einer **eidesstattlichen Erklärung**, die der Arbeit auf einer extra Seite ohne Seitenzahl angehängt wird. Diese Erklärung wird nicht im Literaturverzeichnis angeführt.

Beispiel für eine eidesstattliche Erklärung:

Hiermit versichere ich, dass

- die Arbeit – bei einer Gruppenarbeit der entsprechend gekennzeichnete Teil der Arbeit – selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt wurden,
- alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht wurden,
- die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.

Lüneburg, tt.mm.jjjj

Unterschrift

5.6 Hinweis zu Plagiarismus

Unabhängig von der tatsächlichen Absicht stellt das Versäumnis, auf die Verwendung des Werkes eines anderen ordnungsgemäß hinzuweisen, ein Plagiat dar. Unter Plagiarismus versteht man dementsprechend jegliche Form des Einreichens oder Präsentierens von Werken und Gedanken, die nicht von Ihnen selbst entwickelt wurden, ohne Quellenangabe.

Es gibt eine einfache Regel, wann Quellenangaben erforderlich sind: Wenn Informationen oder Ideen von einer externen Quelle (direkt oder indirekt) übernommen werden, muss diese Quelle angegeben werden. Für direkte Zitate gilt zusätzlich, dass sie in Anführungszeichen zu setzen sind und die Quelle sofort zitiert werden muss.

Um versehentliches Plagiierten zu vermeiden, sollten Sie sich angewöhnen, nicht nur beim endgültigen Entwurf der Arbeit die Quellen zu zitieren, sondern bereits dann, wenn Sie sich dazu Vorbemerkungen machen.

Mit dem Einreichen Ihrer wissenschaftlichen Arbeit stimmen Sie zu, dass sie mit einem automatischen Softwareprogramm auf Plagiate überprüft werden kann. Studierende, die wegen Plagiarismus für schuldig befunden werden, bestehen die Bachelorarbeit nicht. Plagiarismus ist außerdem ein schwerwiegender Fall akademischen Fehlverhaltens, der nicht toleriert wird und weitere schwerwiegendere Konsequenzen nach sich ziehen kann.

5.7 FAQ

Im Folgenden sind häufig gestellte Fragen von Studierenden und die entsprechenden Antworten des Lehrstuhls dazu aufgelistet. Wenn Ihnen etwas unklar geblieben ist, schauen Sie bitte zunächst hier nach, ob sie eine entsprechende Lösung finden.

Was soll ich tun, wenn ich merke, dass ich dem anvisierten zeitlichen Ablaufplan (siehe Dokument „Grafik Ablauf einer Bachelorarbeit“) hinterherhänge und meine Betreuungszeit sich über den August (SoSe) bzw. Februar (WiSe) hinaus ziehen wird?

In diesem Fall wird die Betreuung weitergeführt, Sie müssen sich jedoch darauf einstellen, dass die Intensität bzw. zeitlicher Aufwand der Betreuung eingeschränkt sein wird. Eine regelmäßige Teilnahme am begleitenden Kolloquium wird Sie dabei unterstützen, gut geplant durch den Prozess zu kommen. Die Gespräche mit dem Lehrstuhl, sowie das Einreichen des Exposés, werden Ihnen dabei ebenfalls helfen.

Soll in der Arbeit gegendert werden oder reicht eine kurze Info zu Beginn?

→ Ein Genderverweis zu Beginn der Arbeit ist ausreichend.

Wie umfangreich (in Seiten) sollen die einzelnen Kapitel der Arbeit gestaltet sein?

→ Dies ist zunächst abhängig von der Thematik und Forschungsfrage und lässt sich verallgemeinernd nicht beantworten. Zudem zählt das nachvollziehbare Setzen der Schwerpunkte zur wissenschaftlichen Eigenleistung.

Gibt es Wünsche zum Binden der Arbeiten (bspw. als Ringbuch oder Hartcover, etc.)?

→ Eine Ringbuchbindung sollte nicht gewählt werden, bei allen weiteren Möglichkeiten bestehen keine Präferenzen.

Sollten immer noch Fragen offengeblieben sein, zu denen Sie keine Antworten in diesem Leitfaden gefunden haben, dann sind wir Ihnen gerne behilflich. Zudem ist zu bemerken, dass zusätzlich zu den Vorgaben dieses Leitfadens auch die Vorgaben Ihrer Prüfungsordnung gelten. Diese sind auf der Leuphana-Website zu finden.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Frau Vera Barther vom Sekretariat des Lehrstuhls für BWL, insb. Kommunikations- und Kulturmanagement unter barther@leuphana.de.